

Unsere Zeitung hat in den letzten Tagen einen so bedeutenden Aufschwung gewonnen, daß sie die Zahl von 4000 Abonnenten bereits beträchtlich überschritten hat. Wir fühlen uns gedrungen, unseren geehrten Abonnenten hierfür unseren verbindlichsten Dank auszusprechen. An unsere Pressen sind hierdurch so erhöhte Anforderungen gestellt, daß wir im Anfange kaum im Stande waren, denselben zu genügen, und bitten wir ganz ergebenst um Entschuldigung, wenn theils durch die Unregelmäßigkeit der Züge, theils durch unsere gehäufte Arbeit Verspätungen sollten eingetreten sein. Seit gestern sind die neuen Einrichtungen vollendet, um alles wieder regelmäßig expediren zu können.

Die geehrten Postanstalten bitten wir ganz ergebenst, uns von jedem Falle Anzeige zu machen, wenn künftig wider Erwarten dennoch einmal ein Paket verspätet eintreffen sollte, damit wir sofort Abhilfe schaffen können.

Die Expedition.

## Warschlied.

Er wollt' uns trennen und fand uns vereint,  
Hand alles anders wohl, als er gemeint. —  
Und der Rhein, der Rhein  
Muß Deutschlands sein!

Er will uns zwingen mit mächtigem Heer,  
Wir aber stehen zu kräftiger Wehr. —  
Und der Rhein, der Rhein  
Muß Deutschlands sein!

Er möcht' uns knechten mit Mann und Ros  
Und hat erkunden ein höllisch Geschloß.  
Doch der Rhein, der Rhein  
Muß Deutschlands sein!

O du Betsünder, dein Wig wird stumpf,  
Und du bleibst steden im höllischen Stumpf.  
Doch der Rhein, der Rhein  
Muß Deutschlands sein!

Blut sollte dir kiten den wandelnden Thron,  
Ein Blut: ad dich stärken und deinen Sohn.  
Doch der Rhein, der Rhein  
Muß Deutschlands sein!

Und noch sitzt Gott auf dem himmlischen Thron,  
Und noch wird jedem Sünder sein Lohn.  
Doch der Rhein, der Rhein  
Muß Deutschlands sein!

Fliegendes Blatt. 1870.

## Stettin, 11. August.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß der Elsaß wie Lothringen früher deutsche Länder waren, welche durch Krieg und Riß und durch widerrechtliche Eroberungskriege von Deutschland abgerissen sind. Weniger bekannt ist es, daß auch gegenwärtig noch der größte Theil dieser Länder von Deutschen bewohnt wird, die in ihrem Familien deutsch reden und die französische Sprache nicht einmal sprechen können. Und doch sind es gerade diese Länder, welche unser ganzes Interesse erheischen und deren Vereinigung mit Deutschland wie dringend wünschenswert sind.

Die Sprachgrenze zwischen deutscher und französischer Sprache streicht auch heute noch, wie zu den Zeiten des Mittelalters, südlich von Basel westwärts bis zu dem Ramm der Vogesen, und folgt hier auf dem Ramm der Vogesen der Wasserscheide bis 1 1/2 Meile südlich von Straßburg. Dann wendet sich die Sprachgrenze west nordwest bis Chateau Salins, streift dann nördlich nach Bannquernon und dann nordwest über Thionville (Dietrich) nach Longwy. Das deutsche Sprachgebiet umfaßt also den ganzen Elsaß mit 1,007,477 Menschen und das nördliche Lothringen mit 351,681 Menschen. Von den Bewohnern dieser Landestheile sind nach Auber's gründlichen Untersuchungen bereits französisch 40,197 Menschen, dagegen befinden sich viel mehr deutsch Redende im französischen Sprachgebiete.

Die Deutschen in diesen Provinzen verstehen in der Mehrzahl nicht einmal Französisch. Nach einem Bericht des französischen Unterrichts-Ministeriums von 1865 besitzt im Elsaß und in den Theilen Lothringens, wo deutsch gesprochen wird, der sechste Theil der Bevölkerung Kenntniß der französischen Sprache. Unter den Schülern kann selbst der dritte Theil französisch; aber das in der Schule erlernte Französisch wird, wie die französischen Schriftsteller klagen, unter dem Einflusse der umgebenden Volkssprache bald wieder verlernt, und bleibt daher im Ganzen der sechste Theil, der auch später noch Französisch versteht.

Die Deutschen in jen a Landestheilen wollen nun einmal zum Leidwesen der französischen Regierung ihre deutsche Sprache und ihre deutschen Sitten nicht aufgeben. Dies ist der Wille, den wir vom französischen Joch befreien, das das Land, das wir wieder mit Deutschland vereinigen müssen. Schon Max v. Schenkendorf hat von diesen Landen gesungen:

Doch dort an den Vogesen  
Liegt ein verlorenes Gut,  
Da gilt es deutsches Blut  
Vom Hölleloch zu lösen.

Der Elsaß und der nördliche Theil Lothringens mit zusammen 359,158 deutsch redenden Bewohnern soll also wieder mit Deutschland vereinigt werden. Das ist

eine Ehrenpflicht des deutschen Volkes gegen die von Frankreich bedrückten Bewohner jener Lande, das ist die deutsche Antwort auf das frische Geißel des französischen Volkes, die Hand nach dem Rheine auszustrecken.

Der Rhein von dem Duell bis zur Mündung, ein acht deutscher Strom, soll wieder rein deutsch sein. Mit ihm aber und vor ihm soll auch die Mosel, dieser nicht minder deutsche Nebenfluß des Rheins, mit den gewaltigen Festen Metz und Diedrich (Thionville) wieder deutsch werden. Gleiches gilt diese Position, dann, aber auch nur dann haben wir eine Stellung jenseits des Rheins, welche fest und sicher ist, und welche den eroberungsfähigen Franzosen ein für alle Male einen festen Damm entgegenhält und ihnen die Lust zu Eroberungen benehmen wird.

## Vom Kriegsschauplatz.

Berlin, 10. August. Die „Berl. B.-Zg.“ schreibt über die Lage in Frankreich: In Frankreich entwickeln sich die Dinge schnell. Dänischer Schrecken hat die Regierung ergriffen und es ist nicht unwahrscheinlich, daß die erwartete Schlacht bei Metz durch den Einzug des Kaiserlichen Thronen in Paris überholt wird. Die Rede des Präsidenten des Staatsraths, Paris, welche gestern telegraphisch gemeldet worden, zeigt die ganze Verwirrung, welche in den höchsten Kreisen herrscht, denn in demselben Satz, in welchem die allgemeine Organisation der Nationalgarde als das Rettungsmittel verkündet wird, spricht sich zugleich das entschiedenste Mißtrauen gegen diese Nationalgarde in der Drohung aus, daß bei Störungen der Ordnung die Regierung sich der Macht bedienen werde, welche ihr der Belagerungsstand an die Hand gebe, und daß sie andere Streitkräfte aufrufen werde, als die Nationalgarde. Das heißt mit anderen Worten: Im Falle einer revolutionären Erhebung wird Paris von den Festungswerten aus eingeschlossen werden. Die Drohung will für einen energischen Ausfall nicht viel besagen, denn die Besatzung von Paris an regulären Truppen ist nur klein, und nach den Vorannahmen im Lager von Châlons läßt sich erwarten, daß die Nationalgarde nicht bloß für die Regierung keine zuverlässige Stütze abgeben, sondern unter Umständen ihre Waffen gegen dieselbe kehren wird.

Es ist folgende offizielle Nachricht vom Kriegsschauplatz eingegangen: Eine Depesche aus Saarbrücken vom 9. dieses meldet: „Bei Forbach haben unsere Truppen dem Feinde einen vollständigen Brückeneinsatz von etwa 40 Wagen abgenommen. Das dies geschehen konnte, wird als ein Symptom starker Demoralisation auf feindlicher Seite angesehen. — Heute früh kam hier abermals ein starker Transport Gefangener durch. Die Stimmung in den französischen Grenzprovinzen ist, nach Allem was man hört, eine höchst übergegangene.“

Ueber den Sieg bei Saarbrücken meldet die „S. Z.“ vom 6. August Nachmittags 3 Uhr: „Der Durchmarsch der Truppen dauert seit heute Morgen 10 Uhr ununterbrochen fort unter dem Jubel und der patriotischen Aufopferung der Bevölkerung beider Städte (Saarbrücken und St. Johann). Nach einer furchtbaren Kanonade zog sich der Feind kämpfend zurück. Seine Stellung auf dem Epicherer Berg ist zum Theil genommen, wie es leider den Anschein hat, nicht ohne bedeutenden Verlust von unserer Seite. Immer neue Regimenter ziehen hier durch auf den Kampfsplatz unter den Klängen der preussischen Nationalhymne und des deutschen Vaterlandsliedes. Bereits werden Bewunderte, meistens der Infanterie, eingebracht. Die ganze Bevölkerung unserer Städte zeigt eine wahrhaft edle Begeisterung. Reiche und Arme, zu Fuß und zu Wagen, eilen auf dem mit den Kriegsschauplatz mit allem nur Erdenklichen, was zur Verrückung der Bewunderten und Ermatteten dienen kann. — 3 1/2 Uhr Nachmittags. Nach Forbach hin wüthet der Kampf in furchtbarer Weise. Immer neue Regimenter ziehen heran, begleitet von den Segenswünschen der Bevölkerung. Auf dem Thürmen des Eisenbahngeländes wölbt wieder die seit dem Einzuge der Franzosen entfernte preussische Fahne und auch die Post wird wieder den regelmäßigen Dienst beginnen. 4 Uhr. Der Kampf um die Epicherer stark besetzten Höhen dauert fort: von beiden Seiten wird mit Löwenmuth gekämpft, Gott schütze die gerechte Sache. — 4 1/2 Uhr. Die Epicherer Höhen sind genommen; die Verluste sind groß auf beiden Seiten. Verlauf des Treffens geht uns schließlich (5 1/2 Uhr) folgende authentische Mitteilung zu: Nachdem der Kommandirende des 8. Armeekorps, General v. Goeben, im Laufe des Vormittags eine Rekognoskierung vorgenommen hatte, traf er sofort Dispositionen zum Vormarsch des Armeekorps und hatte das Glück, rechtzeitig in die Aktion einzugreifen; der Feind wurde durch die Divisionen unter den General-Lieutenants v. Barnewald und v. Rheinbaben vollständig zurückgeschlagen und unsere Kavallerie ist in seiner Verfolgung begriffen. Immer neue Regimenter und Jägerbataillone treffen ein und ziehen ohne Paß ihrer Marsch nach Frankreich fort.

Die Zahl der Verwundeten, die hier eingebracht werden, ist sehr groß. Gefangene Franzosen werden viele hier eingebracht.“

Saarbrücken, 7. August. In den Absichten des Generals v. Moltke lag es, den hiesigen offenen Platz nicht behaupten zu wollen, so lange nicht auch vor der Mündung des Nahthales der Aufmarsch unserer Armee vollendet, mit anderen Worten, sich auf keinerlei ernstes Engagement einzulassen, ehe nicht eine der Stärke des gegenüberstehenden Feindes entsprechende Truppenzahl herangekommen war.

Während der letzten Tage vollzog sich nun dieser Aufmarsch in ungeheurer Maßstabe, wie auf der ganzen Linie. Nothwendig schoben sich also die Epichen unserer Truppen wieder bis nach Saarbrücken vor. Wie ich schon meldete, hatten die Franzosen ihre verschänte Position auf dem Epichererplateau und dem Winterberge wieder verlassen, und die Epichen der Armeekorps der ersten und zweiten Armee erreichten heute gegen Mittag den Epichererplatz, den sie unbesetzt fanden.

Diese Epichen kamen in langen, dünnen Häden, ohne Ahnung von einer so kolossalen feindlichen Macht, wie sie sich gleich darauf vor ihnen zu entrollen begann. Anfänglich war das Gesecht ein unbedeutendes, bald aber sahen die Unseren, wie immens die vor ihnen in den Wäldern versteckte Uebermacht war.

Nur ganz allmählich vermochten sie, die auf dem Marsche befindlichen Truppen habizurufen; dieselben waren seit mehreren Tagen bei der Ordnung des Aufmarsches sehr ermüdet worden und kamen batallionsweise, ermüdet von fünf- und sechsständigem Marsche, ins Gesecht.

Dabei handelte es sich um die Erstürmung formidabler Positionen, wie es die Abhänge des Epichererberges vis-à-vis dem Winterberge sind, also um eine der schwierigsten Aufgaben, die sonst wohlbedachter Dispositionen bedürfen.

Die 14. Division griff Mittags zuerst die ganze Fronte an und zerplüßte wohl ihre geringen Kräfte einem so überlegenen Feinde gegenüber, indem sie nach beiden Seiten vorgehen mußte. Erst um halb 3 Uhr Nachmittags kam die erste Hälfte in 2 Batterien des 8. Armeekorps; um 3 Uhr kam das 40. Regiment und gleichzeitig erschienen von St. Arnual her die ersten Bataillone des 3. Armeekorps.

Bis dahin hatte General v. Kameke den Befehl allein; von diesem Augenblicke ab übernahm ihn der Kommandirende des 8. Armeekorps, General v. Goeben, und wurden sofort sämtliche Truppen des 40. Regiments und die herangezogenen Truppen des 3. Armeekorps gegen den feindlichen rechten Flügel, den Wald auf der Ostseite des Epicherer Berges, dirigiert.

Unsere Truppen drangen in diesen Wald ein und nahmen ihn trotz dem zähesten Widerstande und einem enormen Schußfeuer. Aus der Lisiere drangen jetzt die Unseren auf die Höhe vor und auf dieser entspann sich ein heiser, anhaltender Kampf, in welchen der Feind dreimal von Forbach her neue Verstärkungen hineinwarf, mit diesen zugleich zu einer energischen Offensive übergehend. Wiederum wurde der Feind von den Unseren zurückgeworfen.

Auf unserem äußersten linken Flügel wurden zwei Truppsen von den gegenüberliegenden Höhen angegriffen; zwei Bataillone des 3. Armeekorps wurden vom Feinde zurückgewiesen, doch hielten diese ihre Position.

Nachdem der Wald auf der Epicherer Höhe von uns genommen worden, wurde eine Batterie von und hinaufgeschoben, diese fuhr vor denselben auf und warf die vom Feinde versuchten Organangriffe entschieden zurück. Das Geschützfeuer wüthete auf dieser abschüssigen Höhe Stunden lang, die Mitrailleur spielten, mehrmals bedrängte der Feind uns sehr heftig, dennoch ward er stetig zurückgedrängt. Es war ein heißes Treffen, das bald hier, bald dort andere Charakter zeigte, welche die Verstärkungen des Feindes bewirkten, indeß waren unsere Soldaten, trotz dem Geschütz und den Mitrailleur, jedes Vordringen wieder zurück.

Der Kampf tobte auf dem Epichererberge; das Geschützfeuer knatterte ohne Unterbrechung; die dunklen Linien der kämpfenden Bataillone traten auf dem Graub des Berges plastisch hervor. Unten zur Rechten im Thal, auf der Höhe der goldenen Breim und der Waldseite rechts spielten die französischen Geschütze; die Unseren hatten sich ihnen gegenüber gestellt und brachten sie zum Schweigen. Ihre ich nicht, so wurden erst gegen 4 Uhr unsere zwei Geschütze auf dem Berge links Seite gegen den Feind aufgeführt.

Von dieser Position aus sah ich dem Kampf zu. Der Pulverdampf verwehte mir oft die Formen der feindlichen Bataillone; das Kleinfener hallte sie in einer fortwährenden Schelle. Keine Pause im Gesecht; heftiger und heftiger tobte der Kampf. Unsere Kavallerie hatte bereits einige wirksame Chargen gemacht. Oben auf dem abschüssigen Plateau pflanzten sich feindliche Batterien auf. Von unten herauf wirkten einige unserer Geschütze. Indes waren unsere Truppen dem

Feinde bei Weitem an Stärke unterlegen, der nach meiner Berechnung wohl an 20- bis 30,000 Mann in den Kampf gebracht. Immer neue Truppen warf der Feind uns entgegen. Einmal schon hatten die Unseren ihn zurückgedrängt, er brach wieder vor.

„Nu kommt unsre Artillerie! Wir werden ihnen den schon besorgen!“ riefen die brandenburgischen Regimenter und stürzten sich eng geschlossen über die Felder ins Thal und von dort zu der Epicherer Höhe hinauf.

Da kamen über den Winterberg auch unsere Verstärkungen heran. Im Laufschritt eilten sie in das Thal und erkletterten die Abhänge, um den Brüdern zu Hülfe zu eilen. Auch einige Batterien pflanzten sich im Thale auf und bewarfen nachdrücklich den Feind.

Zwischen sechs und sieben Uhr trafen erst diese Verstärkungen ein. Sechs Stunden also hatten unsere wenigen Truppen schon mit einer riesigen Uebermacht gekämpft, hatten dieselben sogar aus ihren Positionen auf den Abhängen verdrängt, dieselben mit großen Opfern gestürmt. Um dieselbe Zeit auch pflanzten sich unsere neuen Batterien im Thal auf, während unsere zwei Geschütze auf der Höhe tapfer und unermüdet in den Feind hinein feuerten.

Gegen sieben Uhr war der Feind auch auf der Höhe zurückgeworfen. Aber nochmals neue Truppen ins Gesecht führend, brach er vor. Das Gesecht stand, so viel ich sehen konnte, eine halbe Stunde. Endlich gegen acht Uhr wich der Feind über die Höhe zurück. Mehrere am Fuße des Epicherer-Berges aufgestellte Reserven, Infanterie, Kavallerie und Artillerie, zogen sich die Höhen hinauf, um den nöthigen Druck auf den Feind zu üben, und dieser hatte das Schlachtfeld aufgegeben, sich gegen Forbach zurückgezogen.

Unser rechter Flügel, bestehend aus 5 Bataillonen der 14. Division, hatte inzwischen ein sehr blutiges Gesecht auszuhalten. Schon waren unsere Bataillone unter dem heftigsten Geschützfeuer bis Eitering vorgebracht, doch wurden sie für einige Zeit vom Feinde wieder zurückgedrängt, bis er endlich gegen Abend vom General v. Kameke wieder vorgeführt wurden und den Feind nach Eitering zurückwarfen, wobei einige Häuser dieses Ortes in Brand geriethen.

Der Versuch des Feindes, mit seinen Artillerie-Massen im Centrum vorzugehen, hatte keinen Erfolg. Unsere Artillerie ging plötzlich, ihre Batterien heranziehend, bedenkend vor und nöthigte den Feind, abzuweichen.

Als die Dunkelheit hereinbrach, machte sich der Rückzug des Feindes bemerkbar, indem er denselben durch eine formidabile Kanonade zu brechen suchte. Dieselbe veranlaßte uns wenig Schaden und namentlich unsere auf der linken Seite der Höhe stehende Batterie sah die Mehrzahl der feindlichen Granaten hoch oben in der Luft vor und hinter sich plagen.

Zu erwähnen ist, daß gegen Abend zuerst General v. Zaprow, dann der Ober-Befehlshaber General v. Steinmetz eintrafen und das Kommando übernahmen.

Die Artillerie schloß sich bereits um etwa 8 1/2 Uhr. Ich eilte zum Winterberg hinauf, um den Rückzug des Feindes zu beobachten, der unter lebhaftem Geschützfeuer über die Höhe hinweg nach Forbach getrieben wurde und, so viel mir bekannt, bis zur Batterie Sophie gedrängt wurde.

Belbe Gegner kämpften unter einer wunderbar schönen Sternennacht. Die Divonafener lodern von den Höhen; es ist ein immenses Schauspiel, ein furchtbares Trampenspiel, denn die Schlächten, die hier geschlagen werden, gehören zu den blutigsten der Kriegsgeschichte!

Weder die Verluste des Feindes noch die unserigen sind bis jetzt, 8 Uhr Morgens, genau zu lokiren. Fortwährend werden noch Gefangene heringebracht, deren Zahl wohl annähernd 4-500 Mann betragen wird. Viele französische Offiziere sind darnieder.

Unser Verlust an höheren Offizieren ist: General v. Francois todt, Oberst Reuter schwer verwundet, Major Wichmann todt, Major v. Sena schwer verwundet. Auf beiden Seiten sind unverhältnismäßig viele Offiziere todt und verwundet. Wir haben Compagnien, die alle ihre Offiziere einbüßten.

Zur Beruhigung füge ich hinzu, daß für die Pflege der Verwundeten die ausreichenden und besten Anstalten getroffen waren. Auch die Einwohner von Saarbrücken unterstützten unsere Sanitäts-Compagnien in der liebevollsten Aufopferung. Ganze Wagen voll Frauen und Mädchen fuhrten auf das Schlachtfeld, unbesorgt um die überall einschlagenden Kugeln, um die Verwundeten verbinden zu helfen, ihnen Erfrischungen zu reichen und sie aus dem Kampfe zu tragen. Es war ein rührendes Bild, alle diese theilnahmevollen Leute zu sehen, wie sie die eigene Sicherheit verachtend, sich in den Kugelnregnen wagten. Ich selbst sah zwei Mädchen, die einen Schwerverwundeten auf ihren Armen aus dem Kampfe trugen, ihn mit ihren Tüchern verbanden und ihn dann erst zum Verbandplatz schafften.



Aus dem Hauptquartier der dritten Armee (Kronprinz), 5. August. Der Aufbruch des Hauptquartiers von Spyrer erfolgte gestern früh, ein langer Zug von Wagen, Reitern, Rossen, wohl 200 Pferde, auf staubiger Chaussee. Der Weg von Spyrer nach Landau führt in der ersten Hälfte vier Stunden durch flaches, äußerst fruchtbares Land; der Fußboden im Felde, sorgfältig gepflegte Nebengärten, der Tabak geben der Landschaft Charakter. Die Menschen mit intelligenten Gesichtern, auch unter den Klädern viel Braunkopf und Schwarzkopf und große dunkle Augen, theils römische, theils jüdisches Blut, das hier einen großen Bestandtheil ausmacht, daneben prächtige hellblonde Germanenköpfe. Die Frauen tragen auf dem Kopfe und haben deshalb gute Haltung. In den Dörfern, welche die lange Kolonne passirte, hingen viele blaue weiße Fahnen zum Fenster hinaus, auch die Tapplage der Puststabe aus den niedrigen, weiß getünchten Stielhäusern. Baudenkmäler zuweilen in den Städten, auf dem Dörfern nur einmal eine schwarzweiße Fahne, die wir saluirt; darunter laurieren und fanden fünf hübsche Kinder der in einer Gruppe. Alles freut sich hier recht innig, daß es einmal gut bairisch zu sein vor Gott und Menschen erlaubt ist. Allmählig wird bei der Wegrichtung auf Frankreich auch das Hardegebirge zur rechten Seite höher. Prächtige Formen, Regal und stark geschwungene Gipfel, am Meißel im blauen italienischen Duft. Es war sehr schön und tröstete über die Fortifikationen von Landau. Ein so kleinräubiges, misserables, verkommenes Nestlein für blutdürstende Javaliden habe ich in meinem Leben nicht gesehen. Der Kronprinz war hier sehr in Anspruch genommen; wir fiel auf, daß er mit so geringer Bedeckung in das Land ziti, denn hier sind Javanen-Javaliden sehr wichtig. Inzwischen wurde ich von anderer Seite bald darüber beruhigt. Später machte der Kronprinz einen Besuch im Lager des 5. Korps; als er herankam, lösten sich die Bataillone vollständig auf, weil Alles vorwärts stürzte und ihm die Hände entgegenstießen wollten. Das waren seine Truppen von Nachod und Stalitz. Er besah auch das 11. Korps, künftliche Burschen, — die bairischen Regimenter hatte er in Spyrer gemustert — und nach seiner Rückkehr wurde Verschiedenes im geheimen Rath des Generalstabes beschlossen, was und später bald klar werden sollte.

Heute früh war ein Regentiefel. „Die bei Königsgräß“ sagten die Leute. Kurz nach 6 Uhr, nachdem die Post angekommen war, brach der Kronprinz mit einem Theile des Hauptquartiers auf. Es lag etwas in der Luft; Jedermann wußte, daß ein Zusammenstoß mit dem Feinde wahrscheinlich war. Die Unsicherheit war, wo die Franzosen ständen und was sie beabsichtigten; am Tage vorher war gemeldet, daß bei Saarbrücken zwei Korps übergegangen seien. Die württembergische und die bairische Division waren bei Maxau über den Rhein gegangen. Um 9 Uhr fand die bairische Division Graf Voßmer Weissenburg nördlich gegenüber mit dem Befehl, die Stadt zu nehmen. Den letzten Nachrichten zufolge war dieselbe bereits von Franzosen besetzt. Die Bayern fanden größeren Widerstand, als sie erwarteten. Die Division des Generals Abel Douay (10. Jäger-Bataillon, 50. und 78. Linien-Regiment, 1. Jülicher- und 1. Turco-Regiment, 1. Kavallerie-Regiment mit 4 Batterien und 1 Batterie Mitrailleusen) hatte am Abend vorher die Stadt besetzt; sie war gerade beim Ablocken und wurde überfallen, aber die Stadt Weissenburg ist eine Feste, war nur alte Wälle und feste Thore, aber doch für einen Infanterie-Angriff sehr schwierig. Der Angriff der Bayern war nach der Disposition mit einem Angriff des 5. und 11. Korps in der Art kombiniert, daß die Bayern nicht früher angreifen sollten, als bis die preussischen Korps in Thätigkeit getreten wären. Die französische Division stand Front nach Norden Weissenburg bis Galsberg. Die Bayern griffen zuerst die Stadt Weissenburg an, den Feind beschießend, dann fortschreitend, als die Umfassung der französischen Stellung durch die Preußen vollendet war. Die Bayern fanden heftigen Widerstand und unterhielten ein lebhaftes Feuer mit den Turcos der Besatzung. Unterdessen griffen die Preußen den Galsberg an, den Stützpunkt des rechten französischen Flügels, ebenfalls schnell zur Vertheidigung hergerichtet durch Geschütz-Emplacements und Schießscharten in dem wässigen Ban auf der Höhe. Es waren Regimenter des 5. Korps, voran das Königs-Grenadier-Regiment Nr. 7. Mit schlagenden Tambours schritten die Bataillone, fast ohne einen Schuß zu thun, unaufhaltsam gegen die besetzte Stellung aufwärts, im stärksten Feuer der Geschütze und Geschütze, während mehrerer tausend Schritten. Die Offiziere, nach preussischem Brauch voran, stürten zuerst. Nichts hemmte den Sturm der Bayern, der Abtheilung war das Geschütz und Greifenstöße, was militärische Augen schauen konnten. Und Allen traten Thränen in die Augen. Solche Soldaten sind unüberwindlich. Oben angelangt — Salvenfeuer, ein Durcheinander und der Feind wich und floh. General Douay selbst wurde durch eine Granate getödtet, als er gerade im Begriff war, die Mitrailleusen-Batterie zu richten. Die Bayern stürzten jetzt Weissenburg. Sie haben mehr als achtshundert unversehrte Gefangene und eine Kanone genommen. Eine kleine große Affäre. Die hatten wohl die Uebermacht; aber der Gegner stand in sehr fester Stellung. Die sogenannten Weissenburger Linien und ein weites militärisch wertvolles Terrain darüber hinaus kam dadurch in unsere Besitz. Und was nicht weniger werth ist: die ganze Affäre ging nach den Dispositionen mit der Sicherheit eines Uhrwerks vor sich; es war zugleich ein

Meisterstück des Generalstabes der 3. Armee, und General Blumenthal dürfte am Abend nur das eine Bedauern äußern, daß man nicht 50,000 Mann, das ganze Korps von Mac Mahon, gegenüber gestanden. So war eine Reconnaissance in einem glänzenden Besatze geworden. Die Cassipols schienen gut, sehr weit, und machen, wenn sie treffen, schwere Wunden; aber das Zündnadelgewehr in den Händen unserer Truppen ist ihnen überlegen. Die Mitrailleusen-Batterie hat drei Schuß abgegeben, zu mehr kam nicht. Eine Granate stürzte den ganzen Mechanismus. Die Turcos — garstige, schwärzliche Schlingel — laurieren am Abend als Gefangene in langer Reihe bei dem Pfarrhause von Schweighausen, wo das Hauptquartier des Kronprinzen war. Der Tag hat die Stimmung des Heeres hoch gehoben. Als der Kronprinz den Galsberg herankam, lösten sich die Reihen der gereinigten Bataillone, Alles stürzte jauchzend und hoch rufend um ihn her, die Schwerverwundeten hoben sich und streckten ihm die Arme entgegen; es war wie ein einstimmiger Ruf: „Sieh, wir haben nicht schlecht gemacht.“ Dies Gefühl war so fest, noch in dem Schrecken des Todes aufjauchenden Kriegertruppe ist das Höchste, was der Heldthum erleben kann. Jetzt geht weiter in den Elss nach hinten. Für heute wird wenig erwartet, wohl aber für morgen große Affäre. Unter lauten Schreien reitete ich die stützende Geschütze in einer kleinen Bannstube, wo ich mit Bleibern, einem Doctor und Graf Harrach einquartiert bin. Ich hoffe einen besseren Bericht nachzusenden.

Weissenburger Bürger sollen, wie schon erwähnt, gegen unsere Soldaten gefeuert und Wäber denselben heißes Wasser auf die Köpfe gegossen haben. Mehrere — man nennt darunter den Gastwirt Scherer „zum Engel“ und seinen Sohn — wurden deshalb verhaftet und nach Mainz abgeführt; auch eine Frau ist unter den Festgenommenen. Einem Gerüchte zufolge sollte Scherer erschossen werden, er sei aber vom Kronprinzen von Preußen begnadigt worden. Weissenburg hat, wie sich denken läßt, durch den Kampf stark gelitten.

Das „Militär-Wochenblatt“ giebt folgende Uebersicht über die bisherigen militärischen Operationen:

Napoleon, der Anfangs darauf gerechnet, es nur mit Preußen und dem norddeutschen Bunde allein zu thun haben, mußte in Folge des entschiedenen Anschlusses von ganz Süddeutschland an Norddeutschland, in Folge der damit vollständig geänderten Kriegslage, auch seinen ganzen Operationsplan und die erste Aufstellung seiner Armee ändern, was vielleicht mit dazu beigetragen hat, daß er von der gewöhnlichen Ueberlegenheit seiner französischen Grenzen anjammelnden Streitkräfte keinen Gebrauch gemacht, abgesehen davon, daß sich die vollständige Kriegsbereitschaft der Armee länger verzögerte, als man gedacht.

Bei der ersten Aufstellung der französischen Armee bildete das 4. Divisionen starke 1. Korps (Mac Mahon) den rechten Flügel bei Straßburg, Baden und Süddeutschland, sowie die bairische Rheinpfalz bedrohend, das 2. Korps (Groschard) bei Avoird, das 3. und 4. Korps (Bajane und l'Admiral) bei Elionville und Sierl den an das neutrale Luxemburg angelehnten linken Flügel gegen die preussische Saar; die ganze französische Aufstellung von Straßburg bis Thionville hatte mithin in gerader Linie eine Längenausdehnung von 20 Meilen. Als Verbindung beider Flügel ziemlich in der Mitte derselben bei Wisch war das 5. Korps (Gailly) aufgestellt. Als Reserve war das Gardekorps (Bourbaki) in Nancy, zum Theil in Metz und das 6. Korps (Canrobert) von Chalons nach der militärischen Noth vorgezogen, disponibel.

Die sich in der Rheinpfalz und dem südlichen Theil der preussischen Rheinprovinz konzentrierenden bedeutenden deutschen Streitkräfte ließen Napoleon vielleicht ein Durchbrechen dieser 20 Meilen langen Linie befürchten und nachdem, wie französische Nachrichten besagen, eine Meinungsverschiedenheit zwischen den Marschällen Mac Mahon und Le Drouot durch den Kaiser in Metz (wohin sich ersterer persönlich begeben) ausgeglichen erhielt Mac Mahon den Befehl, sich der Hauptarmee zu nähern und nach der Gegend von Wisch zu marschiren. Es war dies nach Aufgeben aller früheren kühnen Offensivpläne nach Süddeutschland, nach dem Rhein, das Zurücktreten in die Defensiv, daher denn auch die Franzosen mit sichhabender Eile alle Stellungen verließen. Zur Deckung seines Flankenmarsches schickte Mac Mahon die Division Douay gegen die Lanter zur Besetzung von Weissenburg vorgezogen zu haben. Blumenthal hängt mit diesem ausführenden Flankenmarsch und der größten Konzentration der Armee nach der Besatzung Napoleons mit dem Groschard'schen Korps am 2. d. gegen Saarbrücken zusammen, um die Aufmerksamkeit seiner Gegner von der Bewegung seines rechten Flügel-Korps abzulenken.

Kann hatte jedoch Marschall Mac Mahon dem Kaiser gemeldet, daß er seinen Marsch zum näheren Anschluß an die Hauptarmee angeführt, als die Disposition des Kronprinzen von Preußen aus der Gegend von Landau mit dem 5. und 11. preussischen und dem 2. bairischen Armeekorps gegen die Lanter begann und am 4. d. M. die Division Douay, nach Erstürmung von Weissenburg und des dahinter liegenden Galsberges, durch nord- und süddeutsche Truppen, seit langer Zeit zum ersten Male wieder in ihre Waffenbrüderschaft vereint, in die Flucht geschlagen wurde. Am 5. d. M. folgte der Kronprinz seinen Vormarsch in südwestlicher Richtung fort, und es kam am 6. d. M. zur Schlacht bei Wisch (2 1/2 Meile südwestlich von

Weissenburg), in welcher er den Marschall Mac Mahon, dessen Korps durch Divisionen des 5. Korps (Gailly) und des 6. Korps (Canrobert) des Centrums verstärkt worden war, total schlug. — An demselben Tage hat auch der rechte Flügel der deutschen Armee, die erste Armee, die Offensiv über die Saar begonnen und die sorgfältig vorbereitete Stellung des Korps Groschard auf der Anhöhe von Epierren bei Saarbrücken erlitten.

Das „Militär-Wochenblatt“ fügt hinzu: „Von der gesamten französischen Armee sind nur noch das 3. und 4. Korps, (Bajane und l'Admiral), das Gardekorps (Bourbaki) und ein Theil des 5. und 6. Korps (de Gailly und Canrobert), vollständig intakt, alle anderen haben bedeutende Verluste erlitten und steht es dahin, ob nicht auch das moralische Element einen um so größeren Stoß erlitten hat, als der französische Soldat sich bloß als der erste Soldat der Welt zu betrachten gewohnt war.“

## Deutschland.

Berlin, 10. August. Der heutige „Staats-Anz.“ enthält über die Verhandlungen, welche Herr Benedetti hier anguknüpft versuchte, folgende weitere Mittheilung:

„Im Archiv des auswärtigen Amtes befindet sich folgendes Schreiben des Grafen Benedetti an den Präsidenten des Staatsministeriums Grafen Blomard vom 5. August mit dazu gehörigem Vertragsentwurf, beides von Anfang bis zu Ende von der Hand des Grafen Benedetti:

Mein lieber Präsident: In Beantwortung der Mittheilungen, die ich in Folge unserer Unterhaltung vom 26. v. M. von Nikoloburg nach Paris gerichtet habe, empfangen ich aus Wisch den Entwurf zu einer geheimen Konvention, von dem Sie anliegend Abschrift finden. Ich beile mich, denselben zu Ihrer Kenntniß zu bringen, damit Sie ihn mit Miße prüfen können. Ich stehe übrigens zur Verfügung des Feindes in Ihrer Verfügung, wenn Sie den Moment dazu für gekommen erachten. Ganz der Ihrige (gez.) Benedetti.

Sonntag, den 5. August 1866.

Der anliegende Vertragsentwurf lautet:

Artikel I. Das französische Kaiserreich tritt wieder in den Besitz der Gebiete, die jetzt in Preußen gehören, 1814 in die Begrenzung Frankreichs eingeschlossen worden waren. Artikel II. Preußen verpflichtet sich, von dem Könige von Bayern und dem Großherzoge von Hessen, vorbehaltlich einer diesen Fürsten zu gewährenden Entschädigung, die Abtretung der Gebiete, welche sie auf dem linken Rheinufer besitzen, und deren Besitz an Frankreich zu übertragen. Artikel III. Es sind aufgehoben die Bestimmungen, welche die unter der Souveränität des Königs von Holland stehenden Gebiete an den deutschen Bund knüpfen, ebenso die, welche sich auf das Besatzungsrecht in der Festung Luxemburg beziehen.

Der „St.-M.“ veröffentlicht den französischen Text dieser Dokumente mit beigefügter deutscher Uebersetzung, welche wir vorstehend wiedergegeben haben. Graf Blomard ging, wie bekannt, auf diese „vertraulichen“ Verhandlungen, die ihm bald nach seiner Rückkehr von Nikoloburg nach Berlin zugewandt wurden, nicht nur nicht ein, sondern brachte die französischen Vorschläge sofort in die Öffentlichkeit, worauf man sich in Paris beriet, sie zurückzuweisen. Sie trugen aber dazu bei, Bayern zum Abschluß des (Anfangs geheimen) Allianzvertrages mit Preußen zu bewegen, der bald darauf abgeschlossen wurde.

Das Staatsministerium trat heute zu einer Sitzung zusammen.

Von dem Herzog von Koburg-Gotha ist am 8. August in Koburg folgendes Telegramm eingegangen: „In großer Schlacht am 6. d. bei Wisch glänzend Sieg errungen über Mac Mahon und Canrobert. Truppen Wunder der Tapferkeit gesehn. Unsere 9500 am's Ehrenpfahle Lobden geliebt. Habe auf Schlachtfeld dem Regiment Dank und Bewunderung geollt. Bin wohl.“

Die von den Franzosen aufgebrauchten deutschen Kanonenschiffe sind rechtzeitig von Ausbruch des Krieges benachrichtigt und vor den französischen Kreuzern gewarnt worden. Leider sind sie durch unglückliche Winde versetzt worden und dadurch in die Hände der Franzosen gefallen. Für Schiff und Ladung soll reichlicher Ersatz werden, wenn überhaupt die Verfeinerung Zeit erhalten, die Schiffe zu loadem und zu verladen.

Western (Dienstag) kam die erste erbeutete Kanone hier an. Dieselbe wurde vorläufig nach der Artillerie-Kaserne transportirt, wird jedoch später im Lustgarten oder auf dem Schlosshofe Platz finden.

Das Bundeskanzleramt erläßt heute folgende Bekanntmachung, betreffend die Bundes-Kasse vom Jahre 1870. Dem Bundeskanzleramt gehen fortwährend zahlreiche Anträge auf nachträgliche Zulassung von Zeichnungen für die 5prozentige Anleihe des norddeutschen Bundes zu. Das Bundeskanzleramt ist nicht in der Lage, diesen Anträgen zu entsprechen und bittet, die gegenwärtige Bekanntmachung als Antwort auf dieselben anzusehen. Berlin, den 10. August 1870. Das Bundeskanzleramt. Delbrück.

Den Feldgeistlichen ist vom Könige als Anerkennung für ein schwarzes Kreuz mit Goldemalage, welches sie an einem Bande über der Brust tragen, verliehen worden. Für den Dienst im Felde steht für sie und den Feldbläser (eingezogenen Feldschulmeister) sowohl ein Wagen als ein Reitpferd in ihrer Verfügung. — Von den Feldgeistlichen des zweiten (pommerschen)

Armee-Korps wurde, der „Bos. Bl.“ zufolge, am Sonntag in diesem Reich den Abendmahl an 4000 Militärs ausgetheilt.

Königsberg, 8. August. Gestern Morgen wurde der bekannte dänisch-gehaltene Reichstagsabgeordnete Krzyer durch eine Abtheilung Garde-Füßer gefangen hier eingebracht und der Festung überliefert.

Saarbrücken, 10. August. Nach sicheren Nachrichten herrscht im Elss eine solche Furcht vor einem Ausbruch der Arbeiter, daß man an vielen Orten sogar deutsche Truppen herbeiwünscht.

## Ausland.

Wien, 9. August. Die morgen erscheinende „Wiener Zeitung“ veröffentlicht in ihrem amtlichen Theile ein Kaiserliches Handschreiben an den Reichswissenschaftler v. Strömayer, welches denselben auffordert, nachdem die formelle Aufhebung des Konfords dem päpstlichen Stuhle notifizirt worden sei, die notwendigen verfassungsgemäßen Gesetzesvorlagen für den Reichstag vorzubereiten. Ferner veröffentlicht das amtliche Blatt den Vortrag des Reichswissenschaftlers v. Strömayer an den Kaiser, betreffend die Aufhebung des Konfords.

Rotterdam, 9. August. Heute Nacht war hier eine große Feuerbrunst. Drei Kolonialwarenlager sind vollständig verbrannt. Das Feuer vernichtete u. A. 9000 Kisten Thee, 14,000 Ballen Kaffee, 2600 Matten Jader. Außerdem verbrannten große Quantitäten Wolle, Talg und Palmöl. Der Schaden beträgt ca. 2 Mill. Gulden. Die Ursache der Entstehung ist bloß nicht bekannt. Die Feuerbrunst nahm ihren Anfang in der kleinen Schiffswerft. Menschenleben sind nicht verloren, nur eine Person wurde verwundet.

Paris, 9. August. (Gesetzgebender Körper.) Dillier verliest seine Mittheilung, welche der im Senat abgegebenen entspricht und erwidert alsdann gegenüber den vielfachen Unterbrechungen, welche seine Rede aus den Reihen der Linken erfährt: Es heiße ein Vordringen gegen das Vaterland begeben, wenn man mit Personenfragen nur eine Minute verlieren wolle. Man mag die Minister mit Vorwissen überhäufen, wir werden dem gegenüber die Stillschweigen beobachten und nur die vorgelegenen Maßregeln verteidigen. Die Minister verlangen, daß die Kammer ihren Vertrauen bewahren. Wenn andere Minister den Ereignissen besser zu begegnen wissen, so mag man auch gehen lassen, aber dann sofort, denn gegenwärtig handelt es sich nicht darum, Neben zu halten, sondern zu handeln. Latour Dunaud stellt im Namen mehrerer Deputirten den Antrag, daß der Vorschlag im Ministerium dem General Trochu übertragen werde.

Im gesetzgebenden Körper wird die Dringlichkeit aller von Dillier eingebrachten Vorlagen angenommen: Sofortige Bewaffnung und vollständige Organisation der Nationalgarde in Paris und in den Departements auf Grund des Gesetzes vom Jahre 1831. Dillier schreibt die Niederlagen der absoluten Unfähigkeit des Generals en Chef zu und fordert demgemäß, daß der Kaiser das Kommando niederlege und daß der gesetzgebende Körper die Leitung der Angelegenheiten des Landes in die Hand nehme. Dieser Antrag ruft eine unbeschreibliche Bewegung hervor; die Linke ruft demselben Beifall, während die Majorität dagegen protestirt. Cassagnac sagt, ein solcher Antrag sei der Anfang der Revolution (Tumult). Picard verlangt, daß die gegenwärtig in Paris befindlichen Regimenter an die Grenze geschickt werden sollen; wenn man der Pariser Bevölkerung Waffen verweigere, so müßte sie sich auf jede mögliche Weise damit versehen. Picard fordert ferner eine Veränderung des Ministeriums. — Jerome David, der dem Kampfe bei Weissenburg beigewohnt, sagt: Wenn unsere Soldaten und Helden, während sie uns zurufen, unterlassen die inneren Zwistigkeiten, bewahrt der Armee das Vertrauen, das sie ganz Frankreich hinter sich hat. Fern ruft, indem er das Ministerium bedroht, in dieser Stunde lastet sich man Paris wider. Revalry fordert die Abhaltung des Kaisers. Er wird zur Ordnung gerufen. Der Schluß der Debatte wird ausgesetzt, die Sitzung suspendirt. Vor dem Palast des gesetzgebenden Körpers eine ungeheure Menschenmenge. Es sind militärische Vorkehrungsmaßregeln getroffen. Die Forderung ist gemäßig, die Eingänge des Palastes frei machen zu lassen.

Duvernois beantragt folgende Tagesordnung: Die Kammer ist erschlaffen, ein Ministerium zu unterstützen, das fähig ist, die Vertheidigung des Landes zu organisiren und geht zur Tagesordnung über. Dillier erklärte Namens der Regierung, daß sie diese Tagesordnung nicht acceptiren könne. Trochu nimmt die Kammer die Tagesordnung nach Duvernois' Antrag an. Auf das Verlangen Dillier's wird hierauf die Sitzung unterbrochen.

Nachdem die Sitzung wieder eröffnet war, theilte Dillier mit, daß Marschall Paillass mit der Neubildung eines Kabinetts beauftragt sei.

Der gesetzgebende Körper hat die Dringlichkeit für einen Antrag, aus dem Parlament ein Comité für die Landesvertheidigung einzusetzen, mit 190 gegen 33 Stimmen abgelehnt; dagegen die Dringlichkeit für den Antrag Krzyer angenommen, nach welchem die befreiten Soldaten der Altersklassen von 1858 bis 1863, sofern sie nicht verheirathet sind, zu den Fahnen einberufen werden sollen.

Auf dem Eintrachtsplatze sind heute Mittag 2 Personen verhaftet worden, welche den Rebellen Gold angeboten haben.

Paris, 10. August. Auf dem Boulevard fanden gestern Abend sehr starke Volksansammlungen statt,







## Stettiner Lokal-Verein

zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.

Es sind für unsere Vereins-Zwecke ferner eingegangen:  
Th. Pichler 25 Th. Gen.-Landst.-Sekt. Delle 5 Th.  
Georg Kappeler 10 Th. A. W. pr. August 2 Th. Reg.-  
Kath. Schallhorn 5 Th. Wwe. C. . . . 1 pr. August  
monatl. 1 Th. Sufanna, Hildegard u. Ella B. 5 Th.  
C. B. pr. Juli u. August 2 Th. G. Collas 2 Th. C.  
L. 25 Th. Aus der Weinstube von L. u. St. 10 Th.  
J. F. Meier u. Co. 25 Th. Apell.-R. Schneider pr.  
August 2 Th. Elffasser 3 Th. Just.-R. Laifow 2. Rate  
pr. August 10 Th. Anna Dreyer 1 Th. Lehnchen  
Dreyer 1 Th. Kärstner Wille 5 Th. Fran Scalla  
100 Th. Dünge monatl. pr. Juli 5 Th. G. Collas  
15 Th. G. C. aus einer Reihe 2 Th. G. Leopold  
5 Th. C. R. 2 Th. Berger und Lewin 2 Th. R.  
Schlesinger 15 Th. C. Aren 100 Th. C. Lertor 10 Th.  
A. L. 1 Th. Frau A. St. 50 Th. Graf Vanduffin  
25 Th. Köhlin Rieder 1 Th. Kammerjungfer F. Will  
1 Th. Kinderwägen M. Langmark 1 Th. Hausmädchen  
Wigelt 1 Th. Stadtrath Engel 25 Th. Just.-Rathin  
von Dewig 5 Th. Apell.-R. Meyer 10 Th. Fräul.  
von Brauchitsch 2 Th. Frau Kaufmann Gertrud Lenz  
10 Th. Sammelbüchse Hotel du Nord 12 Th. Nhl-  
mann, Rentier, 10 Th. Glawatscher von den Gärten  
gesammelt 5 Th. 4 Th. G. Hoffmann 10 Th. Anna  
Wuerst 2 Th. Emil Knapp 20 Th. Direktor Richards  
25 Th. Malbranc 5 Th. Translaten-Gebühren 3.  
Rate 1 Th. 6 Th. Becker 3 Th. Carl Stöden 25 Th.  
Carl Schmidt 5 Th. C. R. 3 Th. Wwe. C. 1 Th.  
Schw. 3 Th. J. F. Krause 5 Th. Mieste sen. 10 Th.  
W. L. Schroeder 10 Th. A. B. 3 Th. Frau Julie  
Deyn 10 Th. Baumeister Bollmann 10 Th. Maurer-  
meister Schan 10 Th. J. B. 20 Th. B. Meyer,  
Johannsbürger, 10 Th. Frau Mathilde Pieper 25 Th.  
Intendantur-Kathin Bergmann 5 Th. Ernst Kühne  
25 Th. C. 1 Th. Schuppe 1 Th. Aus Grünhof  
5 Th. Oberl. Pitsch 5 Th. D. Brunner 10 Th. Gedw.  
Brunner 2 Th. Am Siegesabend von Werth im Lustbuden  
gesammelt 60 Th. Walter und Lörds 25 Th. A. F.  
Schiffmann 5 Th. C. F. Schreiber in Grabow 100 Th.  
Postleutnant Wittenhauer pr. August 5 Th. Frau Conja  
Lübe 50 Th. Balzer u. Schumacher 10 Th. Prediger  
Coste pr. August 5 Th. C. Schroeder 5 Th. Rechts-  
Anwalt Leistikow 5 Th. von Stade 50 Th. Albert  
Schwinnung pr. August 5 Th. F. W. Otto 10 Th.  
Friedr. Wegner 10 Th. Balsam 3 Th. Direktor Dr.  
Amelung pr. August 10 Th. M. B. 3 Th. C. B.  
3 Th. Robert Gröblich 10 Th. Lehrer Kodel 1 Th.  
Captain Kodel pr. August 1 Th. Ab. Sell 10 Th.  
Friederike Schwen 25 Th. Rud. Lübe 25 Th. W.  
Hilf u. Stumpf 10 Th.  
Wir bitten um weitere Beiträge.

### Das Lokal-Comitee.

Th. von der Nahmer, Frauenstraße 22, Vorsitzender.  
v. Wapfenst, gr. Bollwenderstr. 60-61, Stellvertreter.  
Gadebusch, Schönmeyer, Breitestraße 23. Bod. Stadt-  
rath (Feuerwehrgesandte). v. Brauchitsch, H. Domstraße  
25. Greffrath, Gartenstraße 8. S. Rüdheim, Breite-  
straße 17. Quisford, Frauenstraße 21-22. Kind, H.  
Domstraße 14-15. Oberst-Lieut. Schneider, Frauenstr.  
10. B. Schmidt, Schiffbaustraße 6. G. Schreiber,  
Rohrmarkt. Stiehl, Reglerungs-Schulrath.

## Kirsch-Saft

frisch von der Presse a Quart 4 Th.

## Himbeer- u. Kirsch-Saft

stark mit Kaffeebein eingekocht, empfiehlt billigst

### Gustav Kühn,

gr. Domstr. 21 und Fischerstr. 18 am Krantmarkt.

Garnirte runde Hüte von 25 sgr.  
an, Backenhüte von 1 thlr. 15 sgr.  
an, Hauben von 15 sgr. an, Leichen-  
und Trauerhauben stets vorräthig,  
empfiehlt

Auguste Knepel,  
große Wollwenderstraße Nr. 53.

## Die Wäsche-Fabrik

von H. Jaeger, Kofmarktstraße  
Nr. 13 (Laden),

hält sich zur saubersten und allerbilligsten Anfertigung  
aller Wäsche-Artikel, namentlich ganze Aussteuer,  
gut sitzende Oberhemden, Chemisets, Kragen Manschetten  
u. s. w., so wie zu allen Stickerarbeiten, hiermit bestens  
empfehlen. Der Schneider, als zum Strichfäulen u.  
wird eine Maschine, besonders bereit gehalten und jeder  
Auftrag sofort ausgeführt.

Auch bietet die Fabrik den geehrten Damen die ge-  
eignete Gelegenheit, das Maschinenwäßen daselbst in  
kurzer Frist gründlich zu erlernen.

Blumentische, Salontische, Uhrenkonsolen, Pfei-  
ler und Querspiegel in Gold- und Holzfarbe zu  
Fabrik-Preisen.

Alle Reparaturen sowie sämtliche Vergol-  
dung werden billig und gut ausgeführt.  
F. Bernstein,  
Berggolber.

## Zink-Bier-Kühler

für Hotels u. Restaurants eigener Konstruktion, bis  
jetzt unübertroffen, empfehle und sende Preislisten,  
Zeichnung und gewissenhafte Zeugnisse auf franko Anfragen  
sofort franko.

A. Caesar Schmidt, Klempnerstr., Bollwerk 19

Die sich bereits in allen Magazinen und Tischlerwerk-  
stätten so vorzüglich bewährte Polster-Composition zum  
Fertigpolstern neuer Möbel und zum Aufpolstern alter  
Möbel aus dem Haupt-Depot aus Wien, ist bei Herrn  
Ritterbusch in Greifswald vorräthig; pro Kiste  
mit Gebrauchsanweisung 15 Th., bei Partien billiger.

Erparnisse für Tischler und Holzarbeiter und  
festes Material auf dem Continent.

## Equipirungen

für  
Offiziere und Beamte der Armee,  
vorschriftsmäßige Regenröcke, Portepées  
und Aehselstücke

empfehlen  
A. Gädke, Schneider für Civil und Militär,  
vis-a-vis Hotel du Nord.

## Möbel-, Spiegel- & Polsterwaaren

eigener Fabrik u. in größter Auswahl, empfiehlt unter Garantie zu den billigsten Preisen.

H. Domstr. 18. C. F. Wendt, H. Domstr. 18.

## Unterleibs-Bruchleidenden

ist die Bruchsalbe von G. Sturzenegger in Herisan, Schweiz,  
sehr zu empfehlen. Dieselbe heilt selbst ganz alte Brüche in den meisten  
Fällen vollständig. (Gebrauchsanweisung nebst interessanten Zeugnissen  
werden gratis abgegeben). In Löffeln zu 1 Thlr. 20 Sgr. acht zu be-  
ziehen sowohl beim Erfinder selbst, als durch Herrn A. Günther zur  
Löwenapotheke, Jerusalemstraße 16 in Berlin.

### Lotterie.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse  
142. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von  
10,000 Th. auf Nr. 23,610. 1 Gewinn von 4000 Th.  
auf Nr. 22,728. 1 Gewinn von 2000 Th. auf Nr.  
47,396. 2 Gewinne von 600 Th. fielen auf Nr. 51,054  
und 88,640. 2 Gewinne von 200 Th. auf Nr. 39,842  
und 80,888. 5 Gewinne von 100 Th. auf Nr. 8589,  
19,583, 49,194, 87,263 und 91,975.

### Liste

der am 10. August 1870 gezogenen Gewinne  
unter 100 Thlr.

142. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.  
(Ohne Gewähr).

Die Gewinne sind den betreffenden Nummern in ( )  
beigegeben. Nummern, denen keine ( ) folgen, haben 30  
Th. gewonnen.

38 131 49 (40) 82 203 82 387 93 572 618 21

740 849 96 928 81

1030 164 75 93 345 403 46 605 39 47 (80) 711

60 84 996

003 53 76 86 160 73 252 65 404 34 63 665

838 (40) 61 73 85 942 43 62 73

012 94 167 (40) 94 99 297 98 396 99 433 75

559 849 58 922 90

4034 136 234 79 98 (50) 354 65 413 (50) 99

531 81 (40) 95 689 805 947 61

5018 53 118 295 379 438 49 87 511 46 55

618 19 61 829 966

009 (40) 17 179 217 59 368 424 (60) 90 506

39 41 605 60 85 737 45 51 800 17 967

7040 122 56 (40) 70 83 85 258 66 82 96 449

64 539 65 620 759 98 807 11 47 62 957 79

81 86

104 44 45 90 200 27 72 317 86 514 39 71 648

774 838 87 97 915

023 24 54 85 270 355 (40) 68 70 75 442 51 54

514 91 663 760 72 73 876 933 34 (40) 58

1009 38 64 (40) 96 110 18 235 (40) 55 304

(50) 6 480 501 (40) 26 640 (40) 45 58 89 706

26 46 810 35 53 73 900 19 80

11005 220 300 (40) 454 521 26 97 605 12 23

92 728 39 891 99 910 53

2000 4 17 88 109 250 326 94 (80) 446 51 64

68 (40) 88 97 (50) 638 (50) 52 81 730 47 52

59 91 892 990

1011 138 47 51 53 68 (50) 205 71 75 320 85

88 625 705 18 56 87 920 33 (40) 415 47

1024 66 97 109 36 37 45 207 14 15 (40) 433

64 83 505 (50) 63 (40) 655 711 44 45 86 817

33 45 68 922

1022 56 78 98 109 36 227 311 28 80 484 518

27 696 701 29 (80) 50 827 (40) 32 79 902

6 66

1027 77 99 129 1285 431 81 504 640 54 87

720 842 61 77 927 29 38 92

7011 14 35 61 (40) 111 95 280 301 12 24 29

434 36 42 46 67 502 4 28 39 644 53 57 836

39 86 (40) 946

1004 30 57 134 203 412 23 29 65 68 508 603

4 28 (40) 40 97 (80) 711 24 86 831 53

1050 85 299 355 96 482 91 520 42 64 75 76

637 (40) 58 717 88 804 922

1011 19 (50) 39 75 334 52 406 34 542 84 613

(40) 38 58 (40) 754 79 96 815 86 917 93 94

1024 99 108 (50) 23 (60) 346 500 (40) 41 47

50 99 600 (40) 14 47 76 704 7 84 90 820 25

925 58 63 90

1005 47 68 (40) 69 176 214 17 58 69 (50) 74

84 (40) 85 97 302 23 49 51 55 (40) 415 (40)

58 519 39 708 81 838 55 63 95 964 68

1040 (50) 120 209 44 58 63 66 85 318 468

552 617 (40) 21 715 20 (60) 88 800 44 925

62 87 (40)

1020 39 47 58 70 127 45 60 209 53 95 370

90 96 433 83 85 580 89 625 (40) 701 887

1050 162 98 211 29 427 61 93 644 62 81 96

(40) 707 57 92 848 934

1000 29 99 119 30 52 92 219 26 34 78 340

57 410 512 13 22 (40) 708 17 (40) 846 (40)

903 97

1025 86 331 39 58 97 430 87 532 (40) 82 93

633 82 705 30 41 88 863 910 42 59

1001 14 (40) 30 34 50 56 71 125 61 67 202 21

80 86 319 50 416 (50) 65 66 504 37 89 605

(40) 10 20 (40) 77 791 832 77 916 (40) 77

1012 91 159 275 96 343 91 481 524 (50) 45

89 643 70 876 (40) 922 40 47

1017 57 211 58 62 345 462 644 62 705 813

901 27 62 (40)

1019 37 74 132 79 92 315 420 37 40 57 91

513 18 742 (40) 63 80 823 43 98 937 45 98

1048 139 49 73 225 470 582 605 766 74

82 829 904 60

112 23 66 (40) 97 (40) 226 38 88 94 324 46

407 74 75 668 80 720 848 96 954

1147 49 66 88 395 455 99 586 622 33 914

56

1021 73 (60) 77 148 (40) 70 212 73 361 74

92 442 72 505 89 729 828 85 87 89

104 24 89 241 53 362 453 55 584 812 (40)

65 982

1056 64 87 137 41 202 21 98 368 79 408 46

71 87 533 68 71 703 82 857 95 (80) 963 76

1049 159 251 54 65 395 415 (60) 544 716

(40) 903 95

1002 101 232 47 52 69 334 43 84 436 42 65

553 55 98 826 72 74 908 27 (40) 37 67

1063 94 112 (50) 43 71 203 5 6 54 94 (40)

330 98 450 509 86 631 51 52 62 70 (40) 76

91 734 908 31 85 63

1012 79 204 26 28 (50) 42 86 89 98 329 31

400 3 48 98 99 506 40 44 77 601 99 (40) 713

65 72 853 93 962 44

1015 (80) 18 43 207 15 30 (40) 46 338 50 445

541 70 604 30 40 52 710 14 89 895 99 923

(60)

1093 185 89 227 (60) 308 32 56 405 25 65

68 (40) 503 35 63 91 601 3 27 35 59 79 80

70 (40) 6 51 71 73 816 48 78 85 924 51 57

1060 95 117 40 270 315 (50) 31 415 569

76 84 686 838 81 94 929 (40) 84

1055 65 160 (40) 327 (40) 37 403 24 506 31

53 647 74 (40) 760 857 74 965

1057 60 357 423 26 (50) 36 56 519 23 607

18 (40) 21 762 841 996

1005 26 37 74 140 58 86 291 300 447 75 (40)

573 75 609 16 24 40 707 63 75 802 42 56

902 15

1042 52 70 (80) 197 98 301 (40) 29 68 97 503

21 41 63 89 94 710 20 806 60 930 43

1091 95 112 215 17 22 77 306 61 456 92 618

(50) 62 702 33 65 815 25 69 992

1000 67 108 43 270 93 303 14 28 64 440

500 15 42 43 47 48 676 754 850 918 (40) 37

10132 238 44 79 809 42 66 449 56 84 501

(50) 38 83 85 728 96 855 919 35 41 48

1189 246 56 315 77 405 17 69 85 540 636

54 789 93 837 44 921 32 62

1046 52 55 59 (40) 62 97 103 28 35 63 87 212

54 (40) 383 85 434 46 (40) 502 696 704 78

(50) 82 808 56 930 95

1062 55 148 52 (40) 218 19 61 79 (80) 98

311 65 427 33 67 579 89 (50) 93 614 (40) 60

67 (40) 820 44 91

1007 39 118 252 (50) 67 (40) 72 340 43 405

30 62 523 693 702 42 63 73 89 (40) 882 939

85